

Festrede des *Parlamentarischen Staatssekretärs Klaus Kaiser MdL*
anlässlich des 60. Jubiläums des Katholischen Akademischen Ausländer-
Dienstes (KAAD) am 28. April 2018 in Bonn

Eminenz, Kardinal Turkson,
Exzellenz, Erzbischof Dr. Schick,
sehr geehrter Herr Präsident des Katholischen Akademischen
Ausländer-Dienstes, Prof. Dr. Schockenhoff,
liebe Vertreterinnen und Vertreter und ehemalige Mitwirkende des KAAD,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Sridharan,
sehr geehrter Herr Stadtpräsident Dr. Dutkiewicz,
sehr geehrte Ehrengäste,
liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten aus aller Welt,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich Ihnen herzliche Grüße von
Herrn Ministerpräsident Laschet ausrichten. Er
bedauert sehr, dass er heute verhindert ist und
hat mich gebeten, ihn bei diesem festlichen
Anlass zu vertreten.

Sehr gerne bin ich heute nach Bonn gekommen,
um mit Ihnen allen das 60jährige Jubiläum des
Katholischen Akademischen Ausländerdienstes
zu feiern. Dazu gratuliere ich Ihnen heute sehr
herzlich.



Der KAAD ist ein wichtiger Akteur der katholischen Entwicklungszusammenarbeit. In seiner Arbeit drückt sich die christliche Verantwortung in der Welt aus.

Unsere Verantwortung für den Nächsten macht nicht an nationalen Grenzen und auch nicht an den Grenzen von Kontinenten halt. Die christliche Nächstenliebe gilt für alle Menschen.

Nicht erst seit so viele Menschen hier bei uns in Deutschland Zuflucht vor Krieg, Gewalt und Armut in ihrer Heimat gesucht haben, nicht erst seit der letzten Klimakonferenz wissen wir, dass auf unserem Planeten alles mit allem verknüpft ist, und dass das, was wir hier tun oder nicht tun, sich anderswo auswirkt und letztlich wieder zu uns zurückkommt.

So hat auch Papst Franziskus bei der Gründung des „Dikasterium für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen“, - das Sie, Eminenz (Kardinal Turkson) leiten - deutlich gemacht, dass die Kirche aufgerufen sei, die ganzheitliche Entwicklung des Menschen im Licht des Evangeliums zu fördern, welche durch die Pflege der Güter der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung verwirklicht werde.

Standort Bonn

Ich freue mich darüber, dass die Jahresakademie des KAAD hier in Bonn stattfindet.

Es ist gut, dass sich die Bundesstadt Bonn zu einem so wichtigen Zentrum für internationale Politik und den Nord-Süd-Dialog entwickelt hat. Hier hat der KAAD seinen Sitz, hier haben viele andere wichtige Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit ihren Standort.

Dazu gehören etwa die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, die Deutsche Welthungerhilfe oder der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nicht-Regierungsorganisationen (VENRO).

Zu den wichtigen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gehört auch eine Reihe von Einrichtungen der Vereinten Nationen, wie das UN-Klimasekretariat der Vereinten Nationen (UNFCCC) oder das Freiwilligenprogramm der Vereinten Nationen (UNV).

Bonn ist nicht nur ein wichtiger internationaler UN-Standort, es ist auch der einzige UN-Standort in Deutschland. So war Bonn im letzten Herbst auch Austragungsort der Klimakonferenz COP 23. Das Land NRW war aktiver Teilnehmer der Konferenz und zusammen mit der Stadt Bonn Gastgeber des Gipfels der Städte und Regionen. Denn Klimaschutz muss zu einem großen Teil auf regionaler Ebene stattfinden. Dies ist nur ein Beispiel, das zeigt, dass Fragen der globalen Entwicklung auch die Bundesländer unmittelbar berühren.

Auch das Engagement der Zivilgesellschaft in den Ländern des Globalen Südens ist ein unersetzlicher Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit. Die Landesregierung wird die in diesem Bereich von ihr durchgeführten verschiedenen Förderprogramme evaluieren mit dem Ziel, den Mitteleinsatz noch nachhaltiger zu machen. Wir werden aber die vielen aktiven Eine-Welt-Gruppen, Schulen und Vereine weiter unterstützen. Ich denke hier auch an den wichtigen Beitrag vieler Kirchengemeinden und kirchlicher Einrichtungen.

Die Rolle der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit

Staat und Kirche haben bei aller Unterschiedlichkeit in ihrem Selbstverständnis und ihrem Aufgabenfeldern ein gemeinsames Anliegen, nämlich den Menschen. Viele Angebote der Kirchen stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, sei es in der Bildung, seien es die vielen kirchlichen Leistungen zur Unterstützung der sozial Schwachen. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit sind die kirchlichen Einrichtungen ein wichtiger Pfeiler und eine wichtige Ergänzung zu den staatlichen Aktivitäten.

Die Kirchen setzen sich seit langem und mit großem Engagement für bessere Lebensbedingungen für alle Menschen auf unserer Erde ein. Die Kirchen setzen damit vorbildlich das Ideal von christlicher Solidarität und Nächstenliebe um. Ich denke hierbei etwa an die weltweiten Aktivitäten der kirchlichen Hilfswerke Misereor, Adveniat und Renovabis, das Kindermisisionswerk „Die Sternsinger“, aber auch an „Brot für die Welt“ und die Kindernothilfe.

Die weltweiten kirchengemeindlichen Verbindungen, aber auch die vielen Verbindungen, die durch die Arbeit des KAAD überall auf der Welt entstanden sind, tragen dazu bei, dass eine passgenaue Hilfe dort ankommt, wo sie wirklich gebraucht wird.

Zusammenarbeit NRW - Ghana

Die größte Gruppe von Stipendiatinnen und Stipendiaten des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes kommt aus Ghana – dem Partnerland von Nordrhein-Westfalen.

Vor wenigen Wochen war der ghanaische Staatspräsident, Nana Akufo-Addo, zu Besuch in Düsseldorf. Er hat für seine Regierung ein Ziel ausgegeben, das wunderbar zum Motto der heutigen Veranstaltung passt. „Ghana beyond aid“ – also ein Ghana jenseits der Entwicklungshilfe. Damit fordert er genau das, worüber heute hier geredet werden soll. Eine gerechte Welt, in der Länder nicht mehr von Gebernationen abhängig sind, sondern dank einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung ihr eigenes Schicksal bestimmen können. Selbstbestimmt mit Hilfe zur Selbsthilfe. Eine ganzheitliche Entwicklung, die Länder in die Lage versetzt, aus eigener Kraft für ihre Bevölkerung zu sorgen.

Ein wichtiger Beitrag dazu ist und bleibt Bildung. Deswegen freut es mich, dass der KAAD sich so stark in unserem Partnerland engagiert. Wenn wir junge Ghanaerinnen und Ghanaer zu Fachkräften ausbilden, die an der Bewältigung der Herausforderungen in ihrem Heimatland mitarbeiten können, dann unterstützt das genau die Vorschläge, die der Präsident Ghanas formuliert hat. Diese jungen Menschen kennen die Bedürfnisse, Besonderheiten und Lebensbedingungen vor Ort viel besser als jeder ausländische Experte. Und sie sind nicht nur für die Dauer eines Projekts vor Ort, sondern bauen sich eine Karriere in Ghana auf, in deren Verlauf sie viel für ihr Land bewirken können.

Auch die Landesregierung unterstützt Projekte, die einen ähnlichen Ansatz haben. So haben wir über viele Jahre den Ausbau der Universität von Kumasi zu einem Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energien und Ressourcenmanagement finanziert, denn diese Themen werden nicht nur in Ghana, sondern in ganz Afrika zukünftig von großer Bedeutung sein.

Aktuell unterstützen wir eine Kooperation der University of Ghana in Accra mit der RWTH Aachen. In Accra wird ein Labor aufgebaut, mit dem Umweltgifte im menschlichen Körper nachgewiesen werden können. Bisher müssen Blutproben für solche Untersuchungen ins Ausland gebracht werden. Nun arbeiten die beiden Universitäten daran, ein entsprechendes Labor in Ghana aufzubauen und vor allem auch lokales Personal zu schulen. Das langfristige Ziel soll sein, in Ghana Kapazitäten und Kompetenzen im Bereich Arbeitsschutz aufzubauen. Und hier hat gerade Nordrhein-Westfalen mit seiner Vergangenheit als Standort für Schwerindustrie sowie als Kohleabbauregion große Kompetenzen, die wir im Rahmen unserer Kooperation mit Ghana gerne teilen.

Unsere Partnerschaft mit Ghana und die gemeinsamen Projekt, die wir dort realisieren, erfüllen also tatsächlich das Motto der heutigen Veranstaltung mit Leben, nämlich, „Gemeinsame Zukunft in einer gerechten Welt“ möglich zu machen. Unsere

entwicklungspolitischen Aktivitäten in Ghana, aber auch in anderen internationalen Partnerländern, greifen damit den mit diesem Motto verbundenen Appell auf, Verantwortung für eine ganzheitliche Entwicklung zu übernehmen.

NRW, die 2030 Agenda und die Social Development Goals

Die nordrhein-westfälische Landesregierung stellt ihre entwicklungspolitischen Aktivitäten in Ghana und in anderen Ländern des so genannten Globalen Südens bewusst in den Kontext der im Herbst 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedeten 2030 Agenda mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, den Sustainable Development Goals.

So wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ das Bild von der Schöpfung als gemeinsamem Haus der Menschheit zeichnet, so entwerfen die Sustainable Development Goals einen universellen Zukunftsvertrag für die Weltgemeinschaft.

Wir sollten mit unserem politischen wie mit unserem alltäglichen Handeln dafür eintreten, die Forderungen dieses Zukunftsvertrags, der 2030 Agenda, auch einzulösen. Denn im Kern geht es darum, Umwelt-, Entwicklungs- und Gerechtigkeitsziele zusammenzudenken. Die Agenda ist universell angelegt, sie gilt für alle Länder, auch für ein hochindustrialisiertes, reiches Land wie Deutschland.

Alle Länder der Weltgemeinschaft müssen sich transformieren – und zwar auf ganz unterschiedlichen „Arenen der Nachhaltigkeit“ und mit einem neuen und universalierbaren Verständnis von Wohlfahrt, wie es Prof. Dr. Dirk Messner (Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) in Bonn) formuliert.

Eine wichtige „Arena“ ist der Kampf gegen Armut, Hunger und Ungleichheit und für einen gerecht geteilten Wohlstand auf der Welt, denn noch immer leben knapp 15 Prozent der Weltbevölkerung in absoluter Armut (weniger als 1,25 USD pro Tag). Zwar haben die Mittelschichten in den Schwellenländern des Globalen Südens in den vergangenen Jahrzehnten von der Globalisierung profitiert, und auch die absolute Armut auf der Welt konnte erheblich reduziert werden (zwischen 1990 und 2011 von 36% auf 15%). Aber damit können wir uns nicht zufrieden geben, es muss der Menschheit gelingen, auch den ärmsten/untersten 15 Prozent der Weltbevölkerung eine lebenswerte Existenz zu sichern.

Ein weiterer Schwerpunkt der Agenda 2030 ist es, den weltweiten Ressourcenverbrauch für Energie, Mobilität und das Leben in den Städten deutlich zu reduzieren. Prognosen gehen davon aus, dass im Jahr 2050 rund 75 Prozent aller Menschen in urbanen Räumen leben werden. Das stellt uns vor große Herausforderungen beim Ausbau von nachhaltigen Infrastruktur- und Energiesystemen.

Und auch die gerechte Ausgestaltung der globalen Handelssysteme ist Thema der Agenda 2030. Handel kann ein wichtiger Motor für Entwicklung sein, aber er muss gegenüber den ärmeren Ländern fair und nachhaltig ausgestaltet werden. Dazu gehören nachhaltige Finanzmärkte und gerechte Steuersysteme.

Die 2030 Agenda fordert alle Länder auf, global und partnerschaftlich zu kooperieren. Angesichts der großen Konflikte und Verwerfungen, die wir heute weltweit erleben, erscheint

diese Aufforderung vielen Menschen fast realitätsfern. Das ist sie aber meiner Ansicht nach ganz und gar nicht. Zum einen, weil in den vergangenen Jahren – auch im Rahmen der Millenniumsziele – Vieles erreicht wurde, die Menschheit ist also durchaus in der Lage, sich gemeinsam Ziele zu setzen und diese auch zu erreichen – diese Erfolge werden leider häufig unterschätzt.

Noch wichtiger ist aber: bei vielen Themen, die uns heute umtreiben, lassen sich Bezüge zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung herstellen: Flucht und Migration, Menschenrechte, Klimawandel, Good Governance und nachhaltiges Wirtschaftswachstum – die Agenda beschäftigt sich mit all diesen Themen und verweist auf ihre Interdependenzen.

Entwicklungspolitik ist im Lichte der Agenda kein isoliertes Politikfeld, sie ist heute mehr denn je globale Strukturpolitik. Sich also auch als Bundesland entwicklungspolitisch im Sinne der gemeinsamen Zukunft für eine gerechte Welt zu einzusetzen, ist ein Gebot der Vernunft.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung beabsichtigt deshalb, die internationalen Beziehungen des Landes weiterhin zu pflegen und auszubauen. Nordrhein-Westfalen wird seine Entwicklungszusammenarbeit im Sinne einer globalen Partnerschaft, wie sie die 2030 Agenda proklamiert, fortführen.

Das gilt selbstverständlich nicht nur für den afrikanischen Kontinent, sondern auch für unsere Kontakte nach Lateinamerika. Daneben sind wir auch im Nahen Osten aktiv, in Jordanien und im Libanon, wo wir die Lebensbedingungen der Menschen verbessern wollen, die vor dem syrischen Bürgerkrieg geflohen sind. Unsere Möglichkeiten sind natürlich beschränkt, aber wir wollen gerade in Jordanien dazu beitragen, ein Land zu stärken, das sich wie kaum ein anderes für die Menschen in Syrien einsetzt.

Austausch-Projekte des Landes

Um Entwicklung und gegenseitiges Verstehen zu fördern, unterstützen wir auch Maßnahmen, die gut zur Arbeit des KAAD passen.

Dazu gehört der so genannte „Konkrete Friedensdienst“, der auch einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leistet. Mit diesem Programm fördert das Land das Engagement junger Erwachsener aus Nordrhein-Westfalen im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit. Im vergangenen Jahr waren insgesamt 335 junge Leute in 22 Ländern des Südens in ganz unterschiedlichen Projekten tätig. Darunter sind auch Fachkräfte aus dem Handwerk, die in Kooperation mit dem Westdeutschen Handwerkskammertag (WHKT) die Zusatzqualifizierung „Junges Handwerk in der Entwicklungszusammenarbeit“ erwerben können. Hauptzielländer waren 2017 Ghana, Namibia sowie Südafrika und Tansania. Aus der Fördermaßnahme sind viele beeindruckende, ganz unterschiedliche Vorhaben entstanden.

Ein sicherlich herausragendes Vorhaben ist der Bau eines Hebammenhauses in Have in Ghana. Seit Anfang 2016 haben sich rund 50 Studierende der Fächer Architektur und Design zusammen mit Berufsschülern und Dorfbewohnern in Ghana mit der Konstruktion eines

Wohnheims für Hebammen und Ärzte beschäftigt. Für dieses Vorhaben hat das Land circa 40 Studierende über den Konkreten Friedensdienst gefördert. Auch der Westdeutsche Handwerkskammertag (WHKT) hat sich mit eingebracht. Im Frühjahr 2018 wird das Gebäude fertiggestellt.

Ein anderes, ganz praktisches Beispiel gibt es aus Namibia. Dorthin sind im Herbst 2017 5 Auszubildende der Stadt Köln gereist, um Wasserstellen für Elefanten zu graben bzw. instand zu setzen.

Diese ganz verschiedenen Beispiele zeigen, dass die Aufenthalte in den Ländern der „Einen Welt“ in praktischer Weise globales Lernen unterstützen. Durch die Projekte können den jungen Menschen globale Abhängigkeiten und Wechselwirkungen begreifbar gemacht werden. Die Projekte sollen den jungen Menschen außerdem einen direkten interkulturellen Austausch mit anderen Kulturen ermöglichen. Denn dies fördert Solidarität, Wertschätzung, Verständnis, gegenseitige Achtung und Toleranz. Dies ist gerade in der heutigen Zeit, in der sich vielfach Abgrenzung und Egoismus entlang nationaler, aber auch vieler anderer Gruppenzugehörigkeiten ausbilden, besonders wichtig!

Eine jährlich konstant hohe Nachfrage nach dem Programm macht deutlich, dass viele junge Menschen Interesse für die Probleme und Bedürfnisse der Menschen in den Ländern des Südens haben und sich dort engagieren möchten. Darüber freue ich mich sehr!

Ganz ähnlich wie bei der Arbeit des KAAD sind auch aufgrund der Projektreisen im Rahmen des Konkreten Friedensdienstes oft jahre- und jahrzehntelang bestehende Partnerschaften entstanden.

Neben dem „Konkreten Friedensdienst“ unterstützt das Land NRW auch den „Zivilen Friedensdienst.“ („Forum Ziviler Friedensdienst e.V. – Akademie für Konflikttransformation“, gefördert mit jährl. 64.400 €).

Hierbei erhalten Bewerberinnen und Bewerber aus Ländern des Südens die Möglichkeit, sich bei der Akademie für zivile Konfliktbearbeitung im Forum Ziviler Friedensdienst e. V. eine berufliche Qualifikation zur Friedensfachkraft, „Peace- and Conflict Consultant“ genannt, zu erwerben. Die zivile Konfliktbearbeitung ist ein wichtiger Aufgabenbereich der Entwicklungszusammenarbeit. Ohne Konfliktbearbeitung sind andere Maßnahmen oft nicht nachhaltig, da Konflikte jegliche entwicklungspolitische Maßnahmen aushebeln können.

Dank an den KAAD

Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten des KAAD,

vielleicht haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der vom Land NRW unterstützten/geförderten Programme.

Ich freue mich, dass Sie sich an den Stipendienprogrammen des KAAD beteiligen und hoffe, Sie fühlen sich hier wohl und machen gute Erfahrungen. Für Ihre Arbeit hier in Deutschland,

aber vor allem auch für die Aufgaben, die Sie später in Ihrer Heimat übernehmen wollen und werden, wünsche ich Ihnen alles Gute, viel Erfolg und Gottes Segen!

Der KAAD trägt seit nunmehr 60 Jahren dazu bei, Bildung in die benachteiligten Länder des Südens zu tragen und zu stärken.

Der KAAD leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Führungskräfte in Ländern des Südens zusätzliche Qualifikationen erhalten und zusätzliche internationale Erfahrungen machen können. Das weltweite Netzwerk, das der KAAD über all die Jahre aufgebaut und gepflegt hat, ist ein wichtiges Pfund für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit.

Für diesen besonderen Beitrag möchte ich allen früheren und heute aktiven Verantwortlichen des KAAD meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen. Herzlichen Glückwunsch zu diesem besonderen Jubiläum!

Auch wenn an manchen Stellen schon einiges erreicht worden ist, so sind die Herausforderungen in der Entwicklungszusammenarbeit weiterhin vielfältig und groß.

Für die Zukunft wünsche ich allen Verantwortlichen und Mitwirkenden des KAAD Gottes Segen sowie viel Kraft und Ausdauer, aber auch Freude bei einer Arbeit, die letztlich allen Menschen auf diesem Planeten zugutekommt!

Danke!